

großen Heerstraße von Bagdad nach Hamadān, von Babylon nach Egbatana gelegen (Abbildung im Kapitel IV)¹⁾. Auch im Hulwānggebiet steht dieses nicht vereinzelt da. Ein anderes solches unvollendetes Grab, Utāq i Ferhād (Zimmer des Ferhad) genannt, fand Rawlinson²⁾ 1836 unweit der vorsasanidischen Stadtruinen von Deirā, südöstlich Qasr i Shīrīn.

Die Verwandtschaft der paphlagonischen, armenischen und nordwestiranischen Monumente, die sich auch auf die Bauformen, in erster Linie aber auf viel wesentlichere, strukturelle Dinge bezieht, auf die ganze Bauweise, die Art zu wohnen, also auf ein wichtiges Kulturgut und Merkmal eines Volkes, möchte ich mit einer ethnologischen Verwandtschaft erklären. Und da sich der Anten-Typus und Holzsäulenbau auch bei anderen indogermanischen Völkern nachweisen läßt, und das Wort Ante bei den großen Zweigen der indogermanischen Völkerfamilie (vgl. unten in diesem Kapitel) vorhanden ist, so möchte ich das Antenhaus als ein indogermanisches betrachten. Wenigstens im Prinzip, ohne daß deshalb jedes einzelne einem indogermanischen Volke anzugehören brauchte.

Bisher handelte es sich um Darstellungen antiker Wohnhäuser. Noch heute sah ich die gleiche Hausform, giebellos, zwischen Teheran und Rasht, und M. Dieulafoy³⁾ publizierte ein Haus aus dem Mazandarān. In diesen Landschaften Gilān und Mazandarān sitzt noch die gleiche Bevölkerung der Γῆλοι-Gilāni, wie im Altertum. —

Ähnliche und gleiche Häuser beschreibt Ouseley⁴⁾ in der Gegend am Ararat, ausgeführt in Blockbau auf Steinsockel; besonders interessiert hier ein Haus bei Qūtāni (pl. 79. 12 c), von welchem er sagt (pag. 483): „many resembling this house, scattered among the woods and on the finely swelling sides of hills, when viewed at such a distance as concealed their rudeness of fabric and meanness of materials, wore a temple-like appearance, which gave the whole country an air of something classical.“ Weiter westlich finden wir dieses Haus noch einmal, unter türkischer Bevölkerung, in Lykien im Tale des Xanthos, wo es Fellows⁵⁾ gesehen hat. Ein Haus, welches in primitiver Weise ein Abbild der alten Holzkonstruktionen von Persepolis gibt, fand ich im Fārs in den Weinbaubezirken von Shūl, Khulār und Deh ‘Alī, wo Reste der alten iranischen Bevölkerung sitzen. Es sind ein- und zweigeschossige Bauten, mit Vorhallen, an einem mauerumgebenen Wirtschaftshof gelegen. Holzpfosten auf hohen Steinen, das Astende nach oben, tragen ein Gebälk, dessen Pfetten auf Sattelhölzern aufliegen. Das Dach ist ein flaches Lehm-⁶⁾dach.

Im östlichen Persien sagt G. Gerland⁷⁾ über den Hausbau: „Der Hausbau ist wenig ausgebildet, man hat meist niedrige, viereckige Häuser, mit flachem Dach und nur einer einzigen Öffnung, der Tür.“

Als eine andere, primitive Form des Hauses findet sich in ganz Persien, im Norden, Osten und Süden, das halb in die Erde vertiefte Haus, an Hängen der Berge angelegt. Ihre Räume sind tief genug eingegraben, um für die Front mit der Tür die erforderliche Höhe zu gewinnen. Vom Bergabhang betritt man unmittelbar das flache Dach dieser Häuser, und oft genug führen die Pfade über die flachen Dächer hin. Ich sah solche Häuser außer im inneren Persien (‘Irāq i ‘adjemi) auch im Fahliūn-Gebiet, in Kleinasien in der Kilikia Tracheia.

¹⁾ H. C. Rawlinson, *March from Zohab to Khūzistān, etc.* 1836. J. R. G. S. IX, 1840, pag. 38/39. — Flandin & Coste, *La Perse, ancienne et moderne*, IV. pl. 210, 211. — de Morgan, l. c. pag. 293ss. — Ich besuchte selbst Dukkān i Dāūd im Herbst 1905.

²⁾ J. R. G. S. IX, 1840, pag. 41.

³⁾ *La Perse, la Susiane et la Chaldée*, II. fig. 35, darnach Perrot-Chipiez V. fig. 319.

⁴⁾ Sir William Ouseley, *Travels in various countries of the East*, 1811, London 1819, Bd. III. pl. 79, fig. 12 a—c. Qūtāni, Text pag. 483 Anm. — Appendix 7 pag. 560 und pl. 79, No. 6 u. 7. Haus von Tosāni bei Kars (Text pag. 458); pl. 79 fig. 8. Haus von Badrowās (Kars-Erzerūm) Text pag. 461.

⁵⁾ Fellows, *Account of discoveries in Lycia* 1840, London 1841. pag. 129. buildings of the valley of the Xanthos.

⁶⁾ Erwähnt in meiner Reise durch Lūristān etc., *Peterm. Mitt.* 1907. II. pag. 87.

⁷⁾ G. Gerland, *Globus XXXI*, 1877. Bannu und die Afghanen, pag. 332 a.